

www.factum-magazin.ch

Mensch
Natur
Glaube

factum

DEZEMBER 2020



SONDERDRUCK

Das neue Öl

Sicherheit für Milliarden Menschen?



WAS SICH DER MENSCH ERLAUBT

Das neue Öl: Ökonomischer und politischer Druck dominieren den Wettlauf um einen Corona-Impfstoff. Die Entwicklungs-Standards wurden gesenkt.

Bettina Hahne-Waldscheck und Thomas Lachenmaier

Impfungen haben sich in der Geschichte der Menschheit schon oft als wirksam und nützlich erwiesen. Heute sind der Druck und die Hoffnung gross, mit einem Impfstoff Schutz vor der Krankheit zu finden, die die ganze Welt in Atem hält. Noch nie in der Geschichte der modernen Pharmazie sind Impfstoffe in einem so atemberaubend schnellen Tempo entwickelt worden. Was früher acht oder mehr Jahre dauerte, entwickelten Pharmaunternehmen jetzt innerhalb von Monaten. Der nationale und kommerzielle Wettlauf wird aber auch davon angetrieben, dass es um unvorstellbar hohe wirtschaftliche Erträge geht – und dass der Absatz garantiert ist. Anders als in der Schweiz, wo es keinen Impfwang geben wird, ist in vielen Ländern mit einem gesetzlichen Impfwang zu rechnen. Aber auch da, wo es keinen solchen gesetzlichen Zwang geben wird, ist denkbar, dass Ungeimpften das Reisen, der Zugang zu öffentlichen Bereichen wie Stadien, Konzerten, Arbeitsplätzen oder Gottesdiensten verwehrt wird. Es werden oft nicht die Regierungen sein, die einen Impfwang ausüben, aber Fluggesellschaften und Transportunternehmen des öffentlichen Nahverkehrs, Freizeit- und Kultureinrichtungen, Banken und Arbeitgeber könnten sich dazu veranlasst sehen. Schon haben sich die Menschen daran gewöhnt, unmaskiert nicht kaufen oder verkaufen zu können. Das wird in erweiterter Form für Menschen gelten, die nicht geimpft sind. Erste Fluglinien, wie etwa die australische «Qantas», beschliessen bereits, Menschen ohne Corona-Impfung nicht zu transportieren. Die «International Air Transport Association» (IATA), der Dachverband der Fluggesellschaften, prüft gerade die Einführung eines Impf-Reisepasses. Der CDU-Europaabgeordnete Peter Liese schlägt vor, dass man nur noch geimpft auf Konzerte und Events darf.

Der Nachweis über die Impfung wird digital zu erbringen sein, zunächst über das Mobiltelefon. Schon vor Monaten hat die Bundesregierung bei dem Kieker IT-Unternehmen «Addix» die Entwicklung eines Armbandes zur digitalen Bewegungskontrolle für Menschen in Auftrag gegeben, die kein Handy haben oder keines mitführen möchten – vergleichbar der digitalen Fussfessel für Straftäter im Freigang. Noch in diesem Jahr werden die ersten tausend

Ein sicherer Impfstoff für Milliarden Menschen? Was sonst acht oder mehr Jahre dauert, wurde innerhalb weniger Monate entwickelt.



Personen zu Testzwecken damit ausgestattet. «Die Kontaktverfolgung funktioniert», sagt «Addix»-Chef Björn Schwarze. Die Universität des Saarlandes testet an 3000 Schülern einen injizierten Chip, der den Standort des Betroffenen auf 15 Zentimeter genau melden kann.

Dass Menschen weltweit geimpft werden sollen, macht Impfstoffe zum «neuen Öl». Dies auch deshalb, weil es mit einer einmaligen Impfung nicht getan sein wird. Viren mutieren schnell, wie man das schon von der Influenza kennt. Voraussetzung des erhofften Schutzes sind also jährlich aktualisierte Impfungen – heute und morgen gegen Covid, übermorgen gegen MERS oder jede weitere proklamierte virale Gefahr. Das Geschäft für die Pharmakonzerne, die inzwischen auch wirtschaftliche Allianzen mit Staaten eingegangen sind, ist also garantiert. Damit haben nicht nur Konzerne, sondern auch Staaten ein kommerzielles Interesse daran, dass tatsächlich «die ganze Welt» geimpft wird, wie Politiker und die Lobbyisten der globalen Impfkampagnen in Interviews und Kommentaren fordern.

Die deutsche Bundesregierung setzt dabei auf das Biotech-Unternehmen «CureVac», an dem sie sich



mit 300 Millionen Euro beteiligt. Die gemeldeten «Durchbrüche» verschiedener Firmen sorgen jeweils für sprunghafte Steigerungen der Aktiennotierungen. So stiegen die «Moderna»-Aktien zum Beispiel in wenigen Monaten um 681 Prozent. Dass weltweit an mehr als 120 Impfstoffen gearbeitet wird, mache vor allem vor dem für sie besorgniserregenden Hintergrund Sinn, «dass die Menschheit künftig gegen sämtliche Infektionskrankheiten geimpft werden soll und dass man dafür die besonders günstigen Impfstoffe aus Erbgutbestandteilen favorisiert», sagt die Wissenschaftsjournalistin Simone Hörrlein, die jahrelang in der medizinischen Forschung tätig war. Der Medizinethiker Stefan Rehder, der mehrere Bücher zu bioethischen Sachthemen verfasst hat, gibt in der katholischen Tageszeitung «Tagespost» zu bedenken: «Die Gefahr, dass bei der Suche nach einem Corona-Impfstoff Standards gesenkt werden könnten, ist keineswegs gering.»

Wenig wurde bisher darüber berichtet, dass sich die meisten Corona-Impfungen grundlegend von herkömmlichen Impfungen unterscheiden, bei denen das Immunsystem lernt, durch die Injizierung von geschwächten oder toten Erregern Antikörper

zu bilden. Von den bisher zwölf Kandidaten in der Testung enthalten nach Auskunft der WHO vier Impfungen sogenannte rekombinante RNA, drei enthalten DNA. Sieben haben also mit einer herkömmlichen Impfung nichts gemein. Kritiker sagen, es handle sich dabei um eine gentechnische Veränderung am Menschen. Das gilt für die Impfstoffe, die das Tübinger Unternehmen «CureVac» und die Mainzer Firma «Biontech» entwickeln und auch für den Impfstoff des Konzerns «Moderna», an dem Bill Gates und die US-Regierung beteiligt sind. «Moderna» injizierte Freiwilligen RNA gegen das Chikungunya-Virus, die Firma «Inovio» experimentierte mit der Einbringung von DNA. In beiden Fällen wurden die Studienergebnisse nicht veröffentlicht, berichtet «Technology Review». Bei «CureVac» und «Biontech» handelte es sich um RNA-Impfungen. RNA-Präparate können billiger und vor allem schneller in grossen Mengen hergestellt werden als herkömmliche Impfstoffe. «Technology Review» zitiert Henry Ji, den CEO des Pharmakonzerns «Sorrento», der zusammen mit «SmartPharm» aus Boston an dieser Technologie forscht, mit den Worten: «Man kann DNA (oder RNA) sehr leicht herstellen, es ist spottbillig, und man lässt den Muskel den Antikörper herstellen.» Deshalb werden sie im Wettlauf um den ersten Impfstoff favorisiert, berichtet die «Deutsche Apothekerzeitung».

Corona-Viren haben keine DNA und bestehen nur aus einer einsträngigen Sequenz von Kernsäuren (RNA – Ribonukleinsäure). Wenn sie sich in Wirtszellen einnisten, bringen sie diese dazu, ihre Vermehrung zu übernehmen. RNA-Impfstoffe setzen an diesem Mechanismus an. Sie arbeiten mit der sogenannten rekombinanten Messenger-RNA des Virus. Nach Einschleusung in den menschlichen Körper soll dieser auf Basis der genetischen Information virale oder antigene Proteine herstellen und unser Immunsystem Antikörper dagegen bilden.

Die «New York Times» berichtete 2015 über die Pläne von Wissenschaftlern von «Scripps Research», einem der weltweit bedeutendsten biomedizinischen Forschungsinstitute, «Menschen gentechnisch so zu verändern, dass sie gegen Infektionskrankheiten resistent sind». Wegen der Coronasituation wird in den USA die Zulassung eines Biosensors durch die Firma «Profusa» beschleunigt, der in den Körper eingebracht wird. Derrick Rossi,

“

**Die «Schweizerische Ärztezeitung»
bewertet die Vereinfachungen und
Verkürzungen von Zulassungsverfahren
als eine Verletzung des Vorsorgeprinzips.**

Gründer des Pharmaunternehmens «Moderna», erhofft sich, von dieser Nanotechnologie Gene extern steuern zu können, «ein schlechtes Gen hier und eine Mutation da» umgehen zu können. Der wissenschaftliche Leiter des Pharmaunternehmens «Sanofi» bewertete der Zeitung gegenüber die Methode des «Gentransfers» als revolutionär. «Der Himmel ist die Grenze», schwärmte der Immunologe Michael Farzan von «Scripps Research» in der «New York Times», ein Anspruch, bei dem Christen warnend an 1. Mose 11, Vers 4 erinnert werden. Dass mit schweren Bedenken gegen gentechnische Eingriffe in den Menschen zu rechnen ist, sei naheliegend, so der Nobelpreisträger und Virologe David Baltimore in der «New York Times».

Wer indes solche Bedenken wissenschaftlich begründet artikuliert, muss mit beruflichen Nachteilen rechnen, wenn er an einer öffentlichen Einrichtung arbeitet. factum wurden Fälle von Wissenschaftlern berichtet, denen die Universitätsleitung klar signalisierte, dass sie mit Kündigung zu rechnen haben, sollten sie ihre Studie veröffentlichen. Andere verzichteten aus Sorge um ihre Arbeitsstelle von vornherein auf kritische Verlautbarungen. Der Immuntoxikologe Prof. Stefan Hockertz, der seit längerer Zeit selbständig arbeitet, ist der Ansicht, dass es sich bei der Einbringung von freier mRNA in den menschlichen Körper «ganz klar um eine gentechnologische Veränderung des Menschen» handelt. Professor Hockertz lehrte an der Universität Hamburg, war im Direktorium des «Fraunhofer Institutes für Toxikologie und Umweltmedizin» in Hamburg und leitete als Direktor das «Institut für Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie» am «Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf», eine der renommiertesten Kliniken Deutschlands.



«Bei der Einbringung von mRNA in den Körper handelt es sich ganz klar um eine gentechnologische Veränderung des Menschen.»

Prof. Stefan Hockertz, Immuntoxikologe

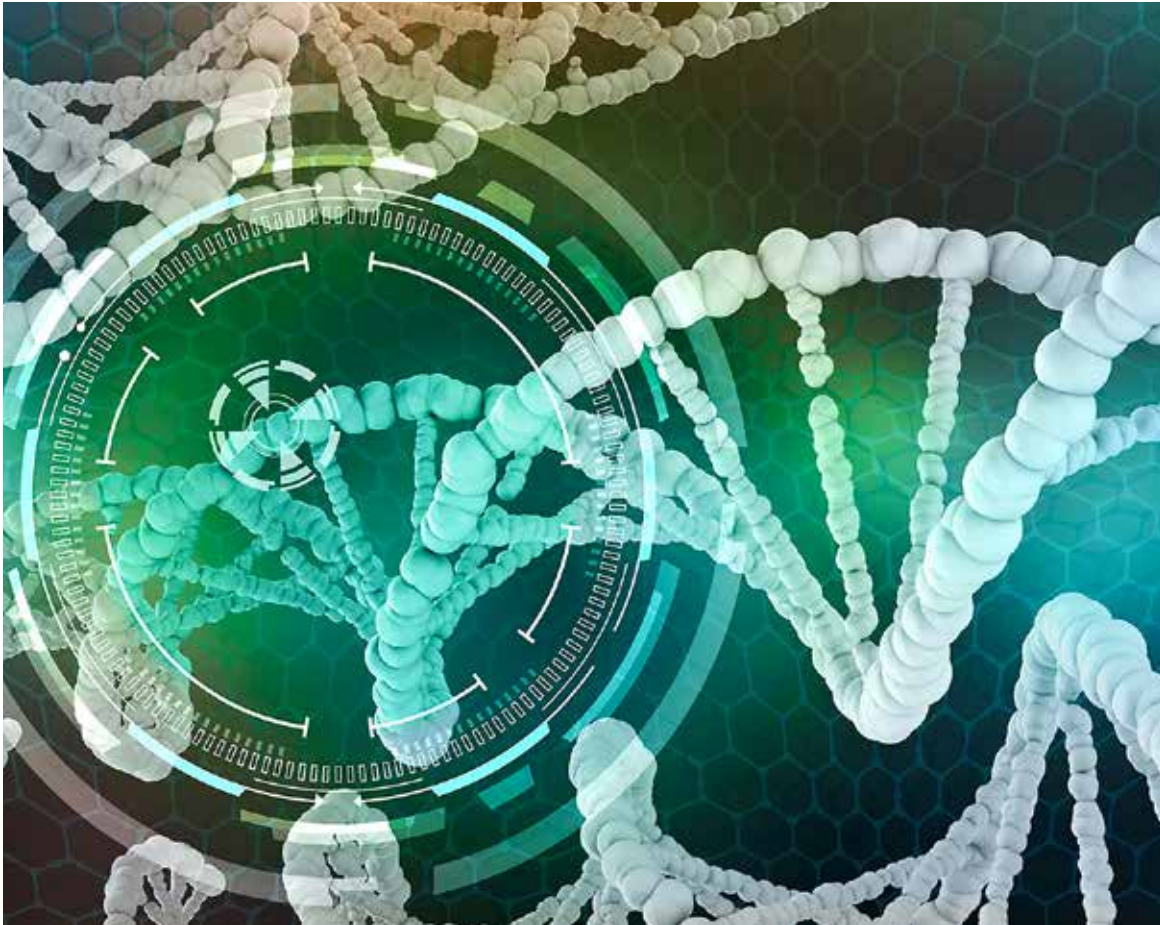
Prof. Hockertz sagt: «Wir wissen nicht, wie lange dieses genetische Material abgelesen wird, wir haben keine Möglichkeit, die Ablesung zu stoppen. Wir wissen auch nicht, wo im genetischen Material das genetische Material des Virus eingebaut wird, und wir wissen insbesondere nicht, ob nicht auch in den Keimzellen, also in den Eizellen der Frau oder den Spermazellen des Mannes, dieses genetische Material eingebaut und damit vererbt wird.»

Die Messenger- oder rekombinante RNA, die per Nanopartikel in menschliche Zellen eingebracht wird und sich mit den dort vorhandenen Proteinen repliziert, verändert nach und nach die genetischen Prozesse, so warnen weitere Wissenschaftler. Die Risiken für eine Erbgutveränderung in der Keimbahn werden immerhin so hoch eingeschätzt, dass sich Testpersonen zu strenger Schwangerschaftsverhütung verpflichten müssen. Bei der Impfung werden menschliche Zellen quasi zu Bioreaktoren für eine interne Impfstoffproduktion umprogrammiert, der Organismus wird zum Produzenten von Fremdeiweißen. Dazu müssen genetische Programmcodes in die Zellen eingeschleust werden, damit sie etwas fremdes Neues erzeugen, gegen das sich das Immunsystem dann wehren soll.

Was im Detail eine RNA- oder DNA-Impfung im Körper bewirkt, ist äusserst komplex. Welche Zellen steuert der Impfstoff an, in welcher Weise werden sie verändert? Kommt es zu unkontrollierten Zellwucherungen? Welche Abwehrreaktionen werden im Körper ausgelöst? Wie wirkt sich eine solche Impfung in 20 Jahren aus? All das sind grosse Unbekannte. Ein in einem grossen Pharmaunternehmen in verantwortlicher Stellung tätiger Wissenschaftler, der hier nicht namentlich genannt werden möchte, weist darauf hin, dass genetische Modifikationen irreversibel sind und dass die Auswirkungen bei manchen Genen erst sehr viel später zutage treten, da nicht alle Gene immer aktiv sind.

Zu den denkbaren Risiken eines genbasierten Präparates gehört auch, dass eine Autoimmunerkrankung ausgelöst werden kann. Darauf weisen die «Schweizerische Ärztezeitung» und auch die «Deutsche Apothekerzeitung» hin, die sich als «unabhängige pharmazeutische Fachzeitschrift für Wissenschaft und Praxis» definiert. Eine Spätfolge könne auch eine «verminderte Immunabwehr gegen verwandte Erreger» sein, was fatal und kontraproduktiv wäre. Vor allem, so die «Schweizer Ärztezeitung» mit Bezug auf eine Studie japanischer Wissenschaftler¹, bestehe aber «das Risiko einer unbeabsichtigten und zufälligen Insertion von DNA ins Genom der Zielzelle, was eine Aktivierung von Onkogenen oder eine Deaktivierung antikarzinogener DNA-Sequenzen bewirken» kann. Dadurch könne das Tumorrisiko erhöht werden. Auch «The New England Journal of Medicine» weist auf das Risiko möglicher gesundheitlicher Langzeitfolgen durch RNA-Immunsierungen hin². Die «Schweizer Ärztezeitung» berichtet über diese konkreten Hinweise auf diese Gefahren unter anderem mit Verweis auf Studien mit RNA-Impfstoffen gegen SARS und MERS, die «das Risiko schwerwiegender entzündlicher Veränderungen des Lungengewebes offengelegt» hatten.

Bei Pflanzen und Tieren haben solche Genmodifikationen in den vergangenen Jahrzehnten zu



Bei einer Impfung mit Erbgutbestandteilen werden Botenstoff-RNA als genetische Programmcodes in das menschliche Muskelgewebe eingebracht. Menschliche Zellen werden quasi zu Bioreaktoren einer internen Impfstoffproduktion umprogrammiert. Das gab es noch nie und ist etwas völlig anderes als eine herkömmliche Impfung.

massiven Protestaktionen und Widerstand geführt. Lebensmittelproduzenten werben damit, dass ihre Produkte nicht gentechnisch verändert, «frei von Gentechnik», sind. Immerhin hatte sich der «Deutscher Ethikrat» im Mai 2019 eindeutig gegen Eingriffe in die menschliche Keimbahn ausgesprochen. Umso unverständlicher wirkt es, dass bisher kaum sachlich über die ethischen Implikationen der Impfung aufgeklärt wird. Der ökonomische und politische Druck, schnell einen Impfstoff zur Verfügung zu haben, ist immens. Bei der angekündigten Impfung von sieben Milliarden Erdenbürgern geht es um unvorstellbare Summen. Allein die Nachricht, dass ein Unternehmen mit Testungen begonnen hat, treibt den Firmenwert schlagartig um Hunderte Millionen Dollar nach oben, berichtet «Technology Review». Der Jahresumsatz des Biotech-Unternehmens «Moderna» könne allein mit diesem Produkt 5 Milliarden US-Dollar pro Jahr erzielen, so der Infodienst «cash.ch».

Doch auch bei den wenigen herkömmlichen geplanten SARS-CoV-2-Impfungen, die aus inaktivier-

ten Virusbestandteilen bestehen, ist Vorsicht geboten, wenn diese jetzt innerhalb kürzester Zeit und ohne die bislang üblichen Zulassungs- und Testverfahren von mindestens acht Jahren auf den Markt kommen. So sollen aufgrund der «gebotenen Eile» in der Pandemie Verunreinigungen in Proteinen akzeptiert werden, die normal nicht zugelassen würden, weil nicht ausgeschlossen werden kann, dass sie zu krebsartigen Wucherungen führen können. Die zusätzlichen Wirkstoffverstärker jeder Impfung, Adjuvantien, können zudem Autoimmunkrankheiten auslösen, berichtet das amerikanische «National Center for Biotechnology Information»².

Die Langzeitwirkungen vor allem der neuartigen DNA- und RNA-Impfungen gelten einer vom «International Journal of Molecular Sciences» veröffentlichten Studie⁴ zufolge als nicht hinreichend gesichert. Das Risiko einer unbeabsichtigten Einbringung von DNA ins Genom der Zielzelle kann nicht ausgeschlossen werden. Davor warnt eine Studie der «Al-Baha-Universität» Saudi Arabien in Zusammenarbeit mit dem «Department for Micro-

biology and Immunology» des «College of Medicine and Health Sciences» der «Sultan Qaboos University of Oman», die im «Asian Pacific Journal of Tropical Biomedicine» veröffentlicht wurde⁵. Die «Schweizerische Ärztezeitung» bewertet aufgrund dieser und einer ganzen Reihe weiterer Studien die «Vereinfachungen und Verkürzungen von Zulassungsverfahren» als einen «Verstoß gegen das Vorsorgeprinzip».

Dass solcherlei Bedenken nicht übertrieben sind, zeigt das Beispiel der Schweinegrippeimpfung, die 2009 ebenfalls ohne lange Beobachtung auf den Markt kam. Tausende der Geimpften leiden heute an der schweren neurologischen Erkrankung Narkolepsie. Hinzu kommt, dass sich Coronaviren, genauso wie Grippeviren, jährlich verändern. Allein deshalb ist es fraglich, ob damit ein langfristiger Impfschutz erreicht werden kann. Schon jetzt gibt es Mutationen von SARS-CoV-2. Ähnlich wie bei der Grippeimpfung könnten also die Coronaviren der Impfung jeweils um ein Jahr voraus sein. Es darf auch nicht ausgeschlossen werden, dass es zu einer lähmenden Toleranzbildung kommen kann, wodurch der Körper dann keine Abwehr mehr gegen neue Coronaviren hat.

«Der Arzneimittelbrief», eine unabhängige deutsche wissenschaftliche Publikation, warnt in einem Bericht vom November 2020 davor, dass gravierende Nebenwirkungen infolge der extremen Verkürzung der Verfahren zur Impfstoffentwicklung unentdeckt bleiben. Ein Problem ergebe sich auch daraus, dass «fast alle Impfstoffe an jüngeren Erwachsenen und nicht an älteren Menschen mit deutlich höherem Risiko für schwere Verläufe getestet werden». Die Fachzeitschrift für Pharmakologen und Mediziner schreibt: «Der renommierte Genetiker und Virologe William A. Haseltine äusserte sich in einem Auf-

satz im «Scientific American» zu den gegenwärtigen Strategien: «Die Teleskopierung (Verkürzung) von Testabfolgen und Genehmigungen setzt uns alle einem unnötigen Risiko im Zusammenhang mit der Impfung aus. (...) Schon eine ernste Nebenwirkung pro 1000 Impfungen bedeutet bei 100 Millionen Menschen für 100 000 einen Schaden, obwohl sie zuvor gesund waren.»⁶

Dass jetzt Milliarden Menschen geimpft werden sollen, macht die ethische Dimension dieses Verfahrens deutlich. Besonders wenn man bedenkt, dass weltweit bereits vor seiner Zulassung 2,4 Milliarden Dosen des von «AstraZeneca» entwickelten Impfstoffs eingekauft wurden. Dazu kommen unter anderem noch 100 Millionen Dosen des mRNA-Impfstoffs von «Biontech». Vakzine sind zur Goldgrube geworden. Im September 2020 wandten sich 140 Nationale Akademien der Wissenschaften in einer gemeinsamen Pressemitteilung an die Öffentlichkeit und kritisierten die millionenfachen Bestellungen der nicht zugelassenen Impfstoffe durch verschiedene Staaten. Wenn man bei einer Letalität von gerade einmal 0,5 Prozent sogar bei den über 70-jährigen weltweit ausgeht und laut WHO insgesamt von 0,14 Prozent, dann «wird es sehr schwer, in dieser Gruppe überhaupt einen Nutzen eines Impfstoffs nachzuweisen», schreibt der Arzneimittelbrief. Ärzte, Wissenschaftler und Medizinethiker kritisieren also zu Recht die Hast, mit der jetzt die Impfung propagiert wird.

Kaum vertrauensschaffend ist, dass sich die Firma «Moderna» von jeglicher Haftung ausnehmen will. Es steht zu befürchten, dass die Risiken und Kosten der geplanten RNA-Impfungen auf die Gesellschaft abgewälzt werden und der Staat von den Firmen die Haftung für Gesundheitsschäden übernimmt.



Die «Schweizer Ärztezeitung» warnt: «Betroffenen ist mit einer blossen monetären Abfindung durch die öffentliche Hand für mögliche erlittene Gesundheitsschäden nicht geholfen.»

Tierversuche mit Corona-Impfungen gegen SARS-CoV-1 ergaben 2003 beim Kontakt mit dem Virus eine Überreaktion des Immunsystems sowie Entzündungen im Körper. Die Tiere verendeten an Lungenentzündungen, weshalb eine Impfung gegen SARS damals nicht zugelassen wurde. Auch der amerikanische Mediziner Paul Offit, der den Impfstoff gegen den Rotavirus entwickelt hat und Mit-



Bei der angekündigten Impfung von sieben Milliarden Erdenbürgern geht es um unvorstellbare Summen.

herausgeber eines Standardwerks über Impfstoffe ist, zeigte sich besorgt, dass so eine Überreaktion bei der neuen Impfung auftreten könnte, sobald der Patient draussen in Kontakt mit dem Virus kommt.

Impfschäden können teuer werden. Allein Schweden zahlt Hunderten Kindern, die seit der «Pandemrix»-Impfung unter Narkolepsie leiden, insgesamt Dutzende Millionen Euro, die norwegische Regierung hat bislang 13 Millionen bezahlt. Vier Patienten starben in Schweden direkt nach der Impfung. Neben Schweden, Norwegen und Finnland verzeichneten auch Frankreich und Irland nach der Impfung ungewöhnlich hohe Zahlen an Narkolepsiefällen. Laut der «EudraVigilance»-Datenbank der «Europäischen Arzneimittel-Agentur» sind bis Januar 2015 mehr als 1300 Fälle bekannt geworden, darunter einige auch in Deutschland.

Die europäischen Gesundheitsbehörden verzichteten 2009 auf systematisch-begleitende Studien. Die USA liessen «Pandemrix» deshalb gar nicht zu. Die von den EU-Staaten gekauften und nicht verwendeten Impfstoffe mussten im Müllheizkraftwerk Magdeburg verbrannt werden – und mit ihnen das Geld der Steuerzahler, insgesamt 18 Milliarden US-Dollar.

Schon heute finden die auf den Beipackzetteln der verabreichten Impfstoffe vermerkten möglichen Nebenwirkungen wenig Beachtung. Wie kann es sonst sein, dass seit 60 Jahren eine plötzliche generalisierte Entzündung bei Kindern als unklares «Kawasaki-Syndrom»⁷ geführt wird? Lehrbücher stellen keinen Zusammenhang zu Impfungen her, obwohl dieses Krankheitsbild als unerwünschte Nebenwirkung bis vor Kurzem in den Beipackzetteln vieler Impfstoffe stand.⁸ Seit April hat sich das «Kawasaki-Syndrom» wieder gehäuft. Dies steht in

zeitlichem Zusammenhang mit der in Deutschland seit März gesetzlich eingeführten Masernimpfung. In der Öffentlichkeit wurde stattdessen sofort ein Zusammenhang mit Covid-19 hergestellt. Seit diesem Jahr findet sich in Impf-Beipackzetteln unter den Nebenwirkungen kein Hinweis mehr auf das «Kawasaki-Syndrom».

Auch dass die Regularien der Masernimpfpflicht relativ wenig Kritik erfahren, ist unverständlich, denn seit 2017 gibt es gar keine reine Masernimpfung mehr. Wer in Deutschland der Gesetzespflicht nachkommen will, um sein Kind in den Kindergarten oder die Schule schicken zu können, bekommt die Masernimpfung nur als Dreifachimpfung zusammen mit Mumps und Röteln. Zu Recht haben hier christliche Eltern ethische und medizinische Bedenken, da die Rötelnimpfung auf abgetriebenen embryonalen Zellkulturen gezüchtet wurde.⁸ Der in der Schweiz angewandte indische Impfstoff «Measles», der ohne embryonale Zellkulturen hergestellt wird, ist in Deutschland bedauerlicherweise nicht zugelassen.

In den USA und in England laufen zahlreiche Kampagnen von Lebensschutzgruppen, um Herstellerfirmen zur Produktion reiner Impfstoffe ohne Embryonenmaterial zu bewegen. Ohne die Nutzung humaner fetaler Zellen erfolgt in Deutschland die Produktion der antiviralen Impfstoffe gegen Grippe, Mumps, Polio, Hepatitis B, FSME und Gelbfieber. Auch einige der sich in der Entwicklung befindenden Corona-Impfungen greifen auf alte Zellstrukturen von abgetriebenen Föten zurück.

US-amerikanische Bischöfe haben sich deswegen in einem offenen Brief an den Leiter der «U.S. Food and Drug Administration», Stephen Hahn, gewandt und schrieben: «Kein Amerikaner sollte gezwungen sein, sich zwischen einer Impfung gegen dieses potenziell tödliche Virus und einem Verstoß gegen sein Gewissen zu entscheiden.»

- 1 Ura T, Okuda K und Shimada M. Development in viral vector based vaccines. *Vaccines*. 2014;2(3):624–41; ncbi.nlm.nih.gov
- 2 Lurie N, Saville M, Hatchett R und Halton J. Perspective: Developing COVID-19 vaccines at pandemic speed. *The New England Journal of Medicine*. 2020 nejm.org
- 3 Medjitna T, Stadler C, Bruckner L, Griot C und Ottinger H. DNA vaccines: safety aspect assessment and regulation. *Developments of Biologicals*. 2006;126:261–70 ncbi.nlm.nih.gov, letzter Aufruf: 29.04.2020
- 4 <https://doi.org/10.3390/ijms19113605>
- 5 [https://doi.org/10.1016/S2221-1691\(15\)30366-X](https://doi.org/10.1016/S2221-1691(15)30366-X)
- 6 www.scientificamerican.com/the-risks-of-rushing-a-covid-19-vaccine/
- 7 Symptome des Kawasaki-Syndroms sind Gefässentzündungen, häufig schwere Schädigungen der Herzkranzgefässe, was zum Tod führen kann.
- 8 Z. B. Beipackzettel MMR-Impfung: <https://portal.dimdi.de/amispb/doc/pei/Web/2613101-palde-20130301.pdf>
- 9 Bis heute dienen zwei menschliche diploide Zell-Linien, die vom Gewebe abgetriebener Kinder (1964 und 1970) stammen, zur Herstellung von Impfstoffen aus lebenden abgeschwächten Viren: Die erste ist die WI-38-Linie mit menschlichen diploiden Lungenfibroblasten, die von einem weiblichen abgetriebenen Fötus stammen. Die zweite menschliche Zell-Linie ist MRC-5 (ATCCNummer CCL-171), mit menschlichen Lungenfibroblasten, die von einem 14 Wochen alten männlichen Fötus stammt. Siehe auch: Tagespost vom 25. Juni. US-Bischöfe: «Corona-Impfstoff muss ethische Standards berücksichtigen».

Zeitschriften mit Mehrwert



www.ethos.ch

Bestellungen unter: abo@schwengeler.ch
oder Tel.: 0041 (0)71 727 21 20

ethos – Kein Blatt im Wind

ethos ist die christliche Zeitschrift für Menschen, die Gott suchen, und solche, die ihren Glauben mutig leben wollen. Zentrum ist das Evangelium von Jesus Christus. Mit Interviews, Reportagen, persönlichen Berichten und geistlichen Impulsen bringt ethos die Frohe Botschaft mitten ins Leben und beleuchtet Zeittrends und Ideologien im Licht der Bibel. Ergänzt wird die Zeitschrift durch Kinder- und Jugendseiten, Rezepte, Bastelideen sowie Buchrezensionen. Die schön gestaltete Zeitschrift ist evangelistisch ausgerichtet und eignet sich auch gut zum Weitergeben und Verteilen.

geheftet | 68 Seiten | 12x jährlich

gratis!

25,00 CHF/22,00 €

65,90 CHF/57,30 €

aktuelles Probeheft

Schnupper-Abo (4 Ausgaben, inkl. Porto)

Jahres-Abo (12 Ausgaben, exkl. Porto)

factum – Intelligent lesen und glauben

factum informiert auf anspruchsvollem Niveau, aber mit verständlicher Sprache und ist für Menschen gedacht, die den Dingen auf den Grund gehen wollen. factum beleuchtet die Wurzeln moderner Zeiterscheinungen anhand der Bibel und trägt zu einem besseren Verständnis unserer Zeit bei. Berichte über Schöpfung, Archäologie und Glaube runden die Themenvielfalt ab und zeigen den einzigartigen Charakter.

geheftet | 68 Seiten | 6x jährlich

gratis!

25,00 CHF/22,00 €

60,00 CHF/52,00 €

aktuelles Probeheft

Schnupper-Abo (3 Ausgaben, inkl. Porto)

Jahres-Abo (6 Ausgaben, exkl. Porto)

www.factum-magazin.ch

Bestellungen unter: abo@schwengeler.ch
oder Tel.: 0041 (0)71 727 21 20



Jetzt ein kostenloses *Probeheft* bestellen!